

Burgenland
Im Ausverkauf

Burgenland
Die Frohburger im Baselbiet

Frohburger
Der Stammbaum

Burgen
Und ihre wechselnden Besitzer

Die Stadt Basel wird Burgherr

Der Bischof verkauft die Baselbieter Herrschaften Waldenburg, Liestal und Homburg

Am 26. Tage des vergangenen Heumonats in diesem Jahre des Herrn 1400 hat der Basler Bischof Humbert von Neuenburg die Städte und Burgen Liestal, Waldenburg und Homburg im Namen des Bistums zum Preis von 22'000 Gulden an die Stadt Basel verpfändet. Der in Delémont residierende Bischof führt ein sehr aufwendiges Ritterleben. Derart ist es nicht anzunehmen, dass das in Geldnot steckende Bistum je wieder in der Lage sein wird, die Herrschaften zurückzuerlangen.

Die Stadt Basel ihrerseits strebt weiterhin nach Einfluss und Grösse. Seit 1358 hält sie das Recht, ihren Bürgermeister selbst zu bestimmen, 1373 erwarb sie das Recht auf eigene Münzprägung und 1392 kaufte sie dem Bischof Friedrich von Strassburg Kleinbasel ab. Nun sichert sie sich mit ihrem neusten Erwerb weite Ländereien und den Pass nach Süden über den Jura.

Die Stadt Basel wächst ungehindert. Das haben wir der Schwäche des Bischofs zu verdanken. Auch die alten Landgrafen sind nicht mehr da. Da waren die Frohburger einst Herren von Waldenburg und Homburg, gründeten um 1140 das Kloster Schöntal und befestigten 1240 die Stadt Liestal. Dann schlug die Stunde des Fürstbistums, das bereits weit in den Jura reichte. 1265 verkauften die Frohburger Waldenburg, 1303 folgte Homburg und 1305 Liestal, die drei Herrschaften, die der Bischof, nun an die Stadt verscherbelt hat.



Waldenburg, Liestal und Homburg

Bilder: nach Merian 1642, Tassin 1634, anonymus, AMBL (Archäologie und Museum Baselland)

ANZEIGE



Kaufet einen bischöflichen Ablassbrief für nur fünf Gulden!
Begebet Euch zur Beichte und ersparet Euch 40 Tage im höllischen Fegefeuer!



Basler Land Burgenland

Adlige wie die Frohburger hinterliessen Burgen auf allen Hügeln und Felsen

Im Baselbiet thronen Burgen, wohin man nur schaut. Die vielen Festungen und hohen Häuser sollen die Macht ihrer Erbauer und Bewohner zeigen. Das Volk soll staunen ob dem Prunk und Trutz der Bauwerke. Aber natürlich soll mit dem Burgenbau auch die Macht gesichert und vergrössert werden. Von den hohen Zinnen überblickt man die Herrschaft, kann Freund

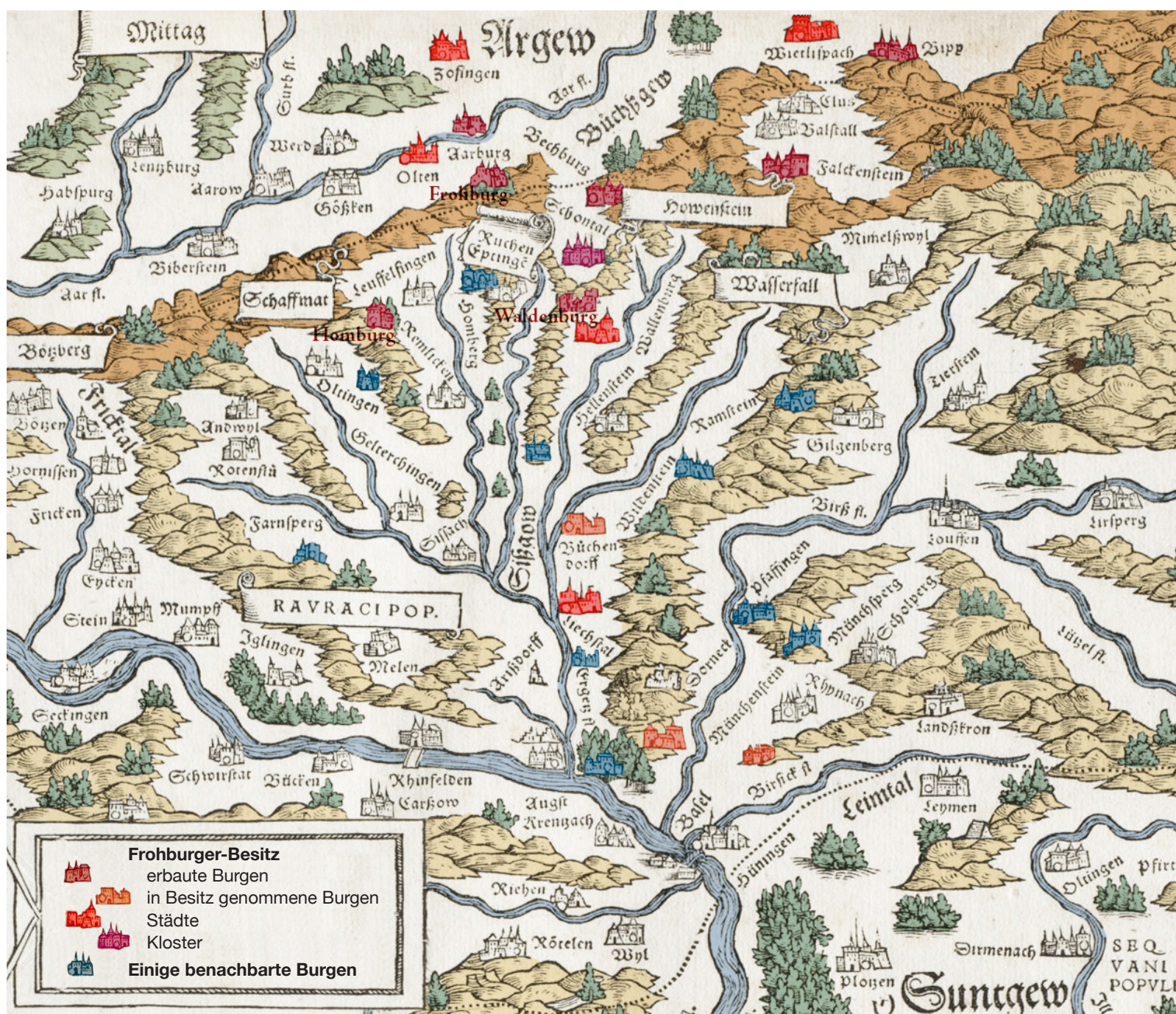
wie Feind überwachen. Auch Strassen, Flüsse, Furten und Pässe werden so kontrolliert. Und diese werfen bei entsprechender Bewirtschaftung erträgliche Zölle ab.

Im Baselbiet stritten sich deshalb seit jeher hohe und niedere Adelsgeschlechter um die Vorherrschaft. Am bekanntesten sind die Grafen von Frohburg-Homberg. Das Ge-

schlecht ist mittlerweile ausgestorben. Die Frohburger kamen ursprünglich aus dem Süden. Die Frohburg bei Trimbach war ihre Stammburg. Sie selbst taten einst zuversichtlich den Schritt über den Hauenstein, rodeten den Wald im Frenkental, erbauten Burgen und gründeten Städte. Im Zuge einer Heirat übernahmen 1240 die Frohburger auch die hombergsche

Landgrafschaft im Baselbiet. So erstreckte sich ihr Einflussgebiet bis auf den Wartenberg vor den Toren Basels.

Nicht nur das Aussterben von Adelsgeschlechtern, sondern auch das Erdbeben von 1356 sorgte dafür, dass heute viele Burgen nicht mehr bewohnt sind. Ihre Herren haben die Burgen nicht wieder aufgebaut.



Einst omnipräsent: die Frohburger

Bild: Landtafeln, nach Johannes Stumpf, 1562, ZBZ

Wenn Macht vergeht

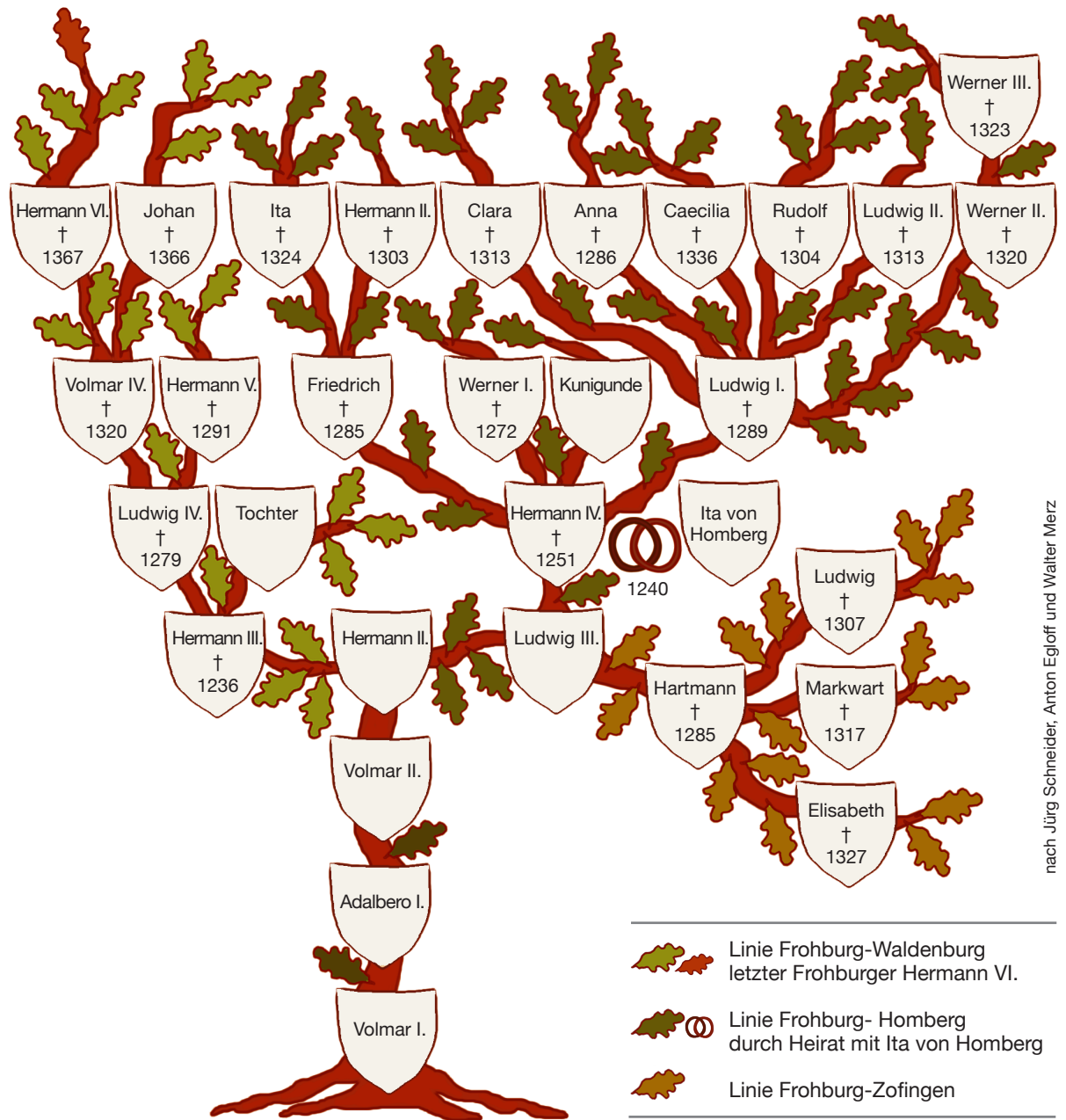
Von Frohburg und von Homberg – alle tot

Das Erbe der Frohburger und Homberger ist omnipräsent im Baseltal. Doch das Geschlecht ist seit Langem Geschichte, es starb 1367 mit dem Tod Hermanns VI., des Abtes von St. Urban, aus.

Der Ursprung der Frohburger liegt im Dunkeln. Als Stammvater gilt Volmar I. Mit dessen Urenkel Hermann III. und der Grundsteinlegung der Waldenburg erblühte um 1200 die Linie der Frohburg-Waldenburger. Hermanns III. Sohn Ludwig IV. gründete 1240 die Stadt Waldenburg.

Die beiden Söhne von Ludwig III., des Bruders Hermanns von Frohburg-Waldenburg, gelten als Stammväter der Linien Frohburg-Homberg und Frohburg-Zofingen. Dabei war es Hermann IV. von Frohburg, der die Erbtöchter Ita von Homberg heiratete. Deren Söhne nahmen den Namen der Mutter an und bauten die Homberg.

Ein besonders ruhmreicher Ritter und Minnesänger war Werner II. von Frohburg-Homberg, der im Dienste des Kaisers durch das Reich zog, sang und besungen wurde.



nach Jürg Schneider, Anton Eglöff und Walter Merz

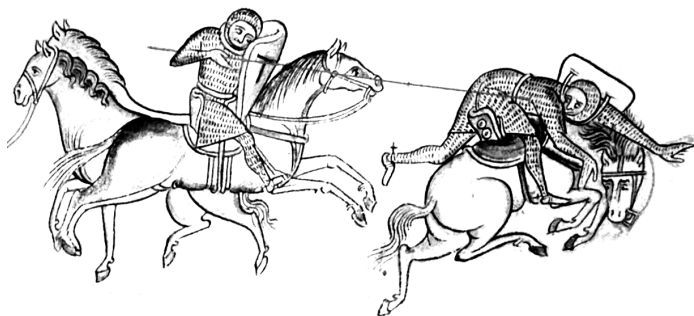
- Linie Frohburg-Waldenburg
letzter Frohburger Hermann VI.
- Linie Frohburg- Homberg
durch Heirat mit Ita von Homberg
- Linie Frohburg-Zofingen

ANZEIGE

Zu Ehren der heiligen Maria
Samestag bis Mittichen
vierter bis achter Herbstmonat

Herbei Ihr Leut! Kommet all zum Spektakel des Jahres!

GROSSES TURNIER
An der Barfüsserkirche
beim Friedhof
in der weitem bekannten
Stadt Basel



- Samestag:** Festumzug durch die Stadt * Helm- und Wappenschau * Festbankett und Tanz
- Sonntag:** Gottesdienst
- Montag:** Tost, Einzelstechen zu Ross und zu Fuss
- Dinstag:** Schach- und Regeltwettbewerbe
- Mittichen:** Turnei, Ritterschlacht zweier Verbände mit Schwert und Lanze zu Ross

AGENDA

Mittichen, 22. September
Hinrichtung des Viehdiebes Hans Ohneschand durch den Strick. Bei Sonnenaufgang am Richtplatz Liestal.

Fritag, 1. Oktober
Wanderprediger Peter Weihland liest aus dem Evangelium. Nach Sonnenuntergang in der Kirche Sissach.

Durnstag, 11. November
Jahrmart zu Ehren des heiligen Martin. Mit Musik und Tanz, Schützenwettbewerb und Lotterie in der Stadt Liestal.

Ständig wechseln Burgbesitzer

Untertanen wissen nicht mehr, welchem Herrn sie dienen

Burgen und Herrschaften kann man bauen, erben, kaufen oder erstreiten. Landesherren im Basbiet können der Bischof, ein Landgraf oder wie seit Neustem die Stadt sein. Allerdings gehört die Landeshoheit nie endgültig einem Herren. An der Spitze des Reichs steht der deutsche König. Als oberster Lehnsherr stattet er die Landesherren mit den entsprechenden Rechten aus. Der Landesherr wiederum kann selbst einen weiteren Vasallen belehnen oder einen Vogt bestimmen, der in seinem Namen regiert. Die Frohbur-

ger waren als Landgrafen bestrebt, Burgen zu bauen und zu erwerben. Herrschaftliche Landsitze wurden aber auch von städtischen Ritterfamilien, wie den Münch und den Schaler, oder durch landstämmigen Adel, wie den Eptingern und den Ramsteinern, errichtet.

Burgen wechseln auch als Pfand oft ihren Besitzer. Die Herrschaft Waldenburg beispielsweise wechselte innerhalb der letzten 26 Jahre vom Bischof zum österreichischen Herzog Leopold von Habsburg, sodann zu den Grafen

von Thierstein-Farnsburg, weiter zu Graf Rudolf von Hachberg und jetzt zur Stadt Basel. Auch das Städtchen Liestal ging 1374 als Pfand an Herzog Leopold. Doch Liestals Bürger verweigerten ihm den Treueeid, und Leopold brannte die Stadt nieder. Sie ging zurück an den Bischof und nun an die Stadt Basel.

Bei all dem Kommen und Gehen wundert es nicht, dass der gute Untertan oft nicht weiss, wo er hingehört, wem er nun Abgaben und Frondienst zu leisten hat.

KOMMENTAR

Ausverkauf im Burgenland

von Walburga Weltetriuwe

Ob nun die Grafen von Frohburg, der Basler Bischof, die Stadt Basel, deren Vögte, der Meier im Dorf, der Schultheiss von Liestal oder die Oberin von Schöntal das Sagen haben, die Sache bleibt kompliziert.

Tatsache ist, dass der Bischof in Geldsorgen die Landesherrschaft im Basbiet für einen Spottpreis an die Herren aus der Stadt weitergereicht hat. Es bleibt die Hoffnung, dass das städtische Regiment seiner Landschaft eine gute Landesherrin sein wird. Doch wie stets dreht sich alles um Einnahmen und Einfluss. Man munkelt, Basel habe bereits die Herrschaft Farnsburg und gar die Stadt Olten im Auge.

Man darf darauf gespannt sein, wie freundlich die Bürger Liestals den Stadtvogt von Basel empfangen werden. Man stelle sich vor, es werden scharfe Klingen gezückt und spitze Mistgabeln geschwungen. Aufständische würden wohl schnell am hohen Galgen hängen. Helfe uns Gott in der Hoffnung, dass wir unseren Schultheissen in Liestal behalten können und sich die Stadtbürger von der Landschaft fernhalten. Was hätten wohl die Frohburger dazu gesagt, dass das Land unserer Väter herumgereicht wird wie ein Messkelch unter Trunkenbolden?



Basel

Bild: Weltchronik Hartmann Schedel, 1493, ZBZ

TELEGRAMM

Rheinpfalz, 20. August

Die vier rheinischen Kurfürsten wählten den deutschen König Wenzel ab. Zum Nachfolger Wenzels wurde kurzum Pfalzgraf Ruprecht gewählt. Möge der neue König mehr Geschick bei der Schlichtung zwischen den Päpsten in Rom und Avignon beweisen, die Städte wie Fürsten gleichsam zufriedenstellen und sich nicht wie Wenzel träg und unnützlich zeigen.



SONDERAUSSTELLUNG 21.5.2016 - 6.8.2017

EINGEWANDERT. WIE DAS FREMDE HEIMAT WIRD

Diese Zeitung aus der HEIMAT zum Kapitel BURGEN wurde vom Ausstellungsteam konzipiert und ist ausschliesslich für die nicht kommerzielle Nutzung freigegeben.

Texte: Adrian Juen, Guido Masé, Pit Schmid
Redaktion: Tanja Dietrich, Münchenstein
Gestaltung: Caroline Schmidt, Zürich



Ausstellungsobjekt: **Versteckt, verloren oder gestohlen?** Aus purem Gold ist der Ring aus der Zeit um 1200, der auf der Gerstelfuh bei Waldenburg gefunden wurde. Der geschliffene Granat wurde neuzeitlich eingesetzt. Woher er stammt, und wie diese Kostbarkeit eines mächtigen Herrn mitten im Jura gelandet ist, bleibt offen.

Die Hufnägel von Burg Altenberg in Füllinsdorf gaben im 11. Jahrhundert den Reitpferden von hohen Adligen und Geistlichen Halt. Je nach Gewicht der Tiere hielten 5 bis 8 dieser Nägel mit ihren grossen Köpfen das Hufeisen am Huf fest, um es gegen Abnutzung und Verletzungen zu schützen. Foto: Georgios Kefalas